

Irreguläre Migration, Angst vor Einwanderern und widersprüchliche Reaktionen

Sema Erder

Die irreguläre Migration steht in letzter Zeit in akademischen Kreisen und in der öffentlichen Verwaltung, wo man sich mit der internationalen Migration befasst, zunehmend auf der Tagesordnung. Die öffentliche Verwaltung, die sich mit konkreten Maßnahmen beschäftigt, betont, dieses Phänomen stehe nicht im Einklang mit den vorhandenen Institutionen und Normen, und bezeichnet es als illegale Migration. Für Sozialwissenschaftler ist die Definition des Problems jedoch komplizierter und bedarf noch weiterer Diskussion.

Mit der Globalisierung ist in breiten Bevölkerungskreisen der Wunsch angekommen, den Wohnort zu wechseln. Die bestehenden Regelungen und Institutionen haben sich den neuen Umständen jedoch noch nicht angepasst und vermögen diesen Wünschen meist nicht zu entsprechen. Die im Zuge der sich verändernden ökonomischen und politischen Bedingungen entstehenden neuen globalen Normen und Institutionen sorgen zwar dafür, dass Kapital, Waren und Kommunikation die Grenzen ungehindert passieren. Andererseits werden in einer Welt, in der sich alles verändert, Bevölkerungsbewegungen aufgehalten und dadurch in Regellosigkeit und Irregularität abgedrängt. Die Gründe für diese widersprüchliche Situation gehören zu den vieldiskutierten Themen der Sozialwissenschaften.

Die irreguläre Migration stellt sowohl für Länder wie die Türkei, die als Auswanderungsländer gelten, als auch für Länder mit kontrollierter Migration ein neues und ungewohntes Phänomen dar. Auch weiß man, dass diese Migrationsbewegung in einem politischen Klima entstand, in der sich Angst vor Migration, Migranten und Ausländern in allen Ländern sowohl auf die Innen- als auch die Außenpolitik ausgewirkt hat. Auffällig dabei ist, dass in diesem von gegenseitigen Ängsten genährten politischen Klima in allen Ländern die Entwicklung von neuen Regelungen und Institutionen zur Neuregelung der Migration gehemmt wird und ausländerfeindliche Maßnahmen zunehmen.

In letzter Zeit wird Migration als Menschenrecht durch die zunehmende Migranten- und Fremdenangst politisiert und geradezu zu einem Thema der nationalen Sicherheit gemacht. Leider ist heute Migrantsein zu einem Synonym von Schuldigsein geworden. Als Resultat davon werden Millionen von Menschen, die aufgrund veränderter politischer und ökonomischer Bedingungen ihr eigenes Land verlassen müssen, nicht nur vor dem Gesetz schutzlos, sondern darüber hinaus auch noch als Schuldige betrachtet. Die Ausländerfeindlichkeit, die in Europa auch durch die Angst vor dem Islam geschürt wird, ist bis in die Debatte

über die Mitgliedschaft der Türkei in der EU wirksam geworden. Andererseits verbreitet sich auch in der Türkei die ablehnende Haltung der USA und der EU gegenüber; dies schürt die Angst vor Ausländern und trägt auch zur Verschlechterung der Lage der im Lande lebenden Ausländer bei.

Die Türkei und die irreguläre Migration

Die Türkei betrieb bis zu den 1960er Jahren eine traditionelle Migrationspolitik und hielt die Grenzen soweit es ging geschlossen. Die 60er Jahre gelten mit der Gastarbeiterentsendungs- und Tourismusförderungs politik als der Beginn der Öffnung der Türkei. Nach 1980 wurden hingegen die Hindernisse nach und nach aufgehoben, die die Reisefreiheit der türkischen Bürger einschränkten. Von diesem Zeitpunkt an konnte man nicht nur zum Zweck der Arbeitsmigration, sondern auch aus Tourismus-, Handels- und Ausbildungsgründen reisen. Heute hält die Türkei ihre Grenzen offen sowohl für ihre eigenen ausreisewilligen Bürger als auch für Ausländer, die sich kurzfristig in der Türkei aufhalten möchten, und hat sich zu einer offenen Gesellschaft mit einer relativ liberalen Grenzpolitik entwickelt. Betrachtet man andererseits jedoch die Normen und Institutionen, die Ausländer und Migration betreffen, so wird ersichtlich, dass sich die Türkei nach wie vor als Auswanderungsland definiert und dass die Institutionen eher auf die Arbeitsmigration ins Ausland ausgerichtet sind.

Gemäß den aktuellen Statistiken leben ungefähr vier Millionen türkischer Staatsbürger im Ausland, der Großteil davon in Europa. Berücksichtigt man Angehörige von Migranten, bereits Pensionierte sowie im Migrationsland Eingebürgerte mit, kann man davon ausgehen, dass die Zahl türkischer Staatsbürger mit Erfahrungen in der Auslandsmigration viel höher ist. Die Grenzstatistiken aus dem Jahre 2005 zeigen, dass mehr als acht Millionen türkischer Staatsbürger im Jahr in die Türkei ein- und ausreisen. Im Jahre 2003 haben nach Angaben des Innenministeriums 600 000 Menschen einen neuen Reisepass erhalten und 400 000 ihren Pass verlängert. Diese Zahlen zeigen, dass Menschen aus fast allen gesellschaftlichen Milieus, gleich ob reich oder arm, an lang- oder kurzfristigen, regulären oder irregulären Migrationsbewegungen teilnehmen.

Nach 1990 hat sich die Stellung der Türkei auf der Landkarte der internationalen Bevölkerungsbewegungen radikal verändert: Sie ist vom Rande des eisernen Vorhangs an den Rand der Festung Europa gerutscht. Damit gehen einige Veränderungen einher, die wir hier kurz zusammenfassen wollen:

Die erste dieser Veränderungen betrifft die Grenzöffnung zu den Ländern der ehemaligen Sowjetunion und damit die erneute Kontaktnahme der Türkei mit Nachbarländern, von denen sie lange abgeschnitten war. Da die Türkei ihre Grenzen zum Zweck der Tourismusförderung geöffnet hat, sind Personen aus den erwähnten Gebieten nicht mit Einreiseproblemen konfrontiert. Wie man Tabelle 1 entnehmen kann, hat sich damit die Verteilung der in die Türkei rei-

senden Ausländer stark verändert. Die Zahl der Ausländer aus Gebieten der ehemaligen Sowjetunion hat rapide zugenommen.

Die zweite Veränderung wurde mit der Durchführung der strengen Grenzpolitik des Schengener Grenzabkommens in Europa initiiert. Seit dessen Inkrafttreten sehen sich Jugendliche, Akademiker, Geschäftsleute und gewöhnliche Staatsbürger, die Beziehungen mit EU-Ländern pflegen, sie bereisen und kennen lernen möchten, mit Hindernissen konfrontiert. Die Auswirkungen und Folgen der Annahme, alle, die in europäische Länder reisen möchten, seien potenzielle Migranten, muss allerdings gesondert behandelt werden. Wichtig für die Türkei ist zudem, dass sie als ein auf dem Migrationsweg von Osten nach Westen gelegenes Land seit der Errichtung der Festung Europa zum Warteraum für Transitmigranten geworden ist.

Die Zahl der Ausländer, die in den letzten Jahren zwecks Tourismus, Arbeit, Handel, Ausbildung, Asyl oder zur Durchreise in die Türkei gekommen sind, hat stark zugenommen. Dieser Anstieg der Ausländerzahlen stellt für die Türkei eine neue und unerwartete Situation dar. Die bestehenden Institutionen und Regelungen reichen nicht aus zur Bewältigung des Prozesses, den die Türkei auf dem Weg vom Entsende- zum Einwanderungsland durchmacht. Aus unterschiedlichen Gründen einreisende Ausländer sind daher mit zahlreichen Problemen konfrontiert. Da die Türkei nicht über eine systematische und umfassende Einwanderungs- und Asylpolitik verfügt, kommen Ausländer in den bestehenden Regelungen lediglich als Touristen vor. Langfristige Aufenthalte und Beschäftigungsverhältnisse werden dadurch verhindert, so dass viele Ausländer in der Türkei *nolens volens* zu irregulären Migranten werden (Çelikel und Gelgel 2007; Ekşi 2006 und Erder 2006).

Die Ausländer, die in letzter Zeit in die Türkei gekommen sind und dauerhaft bleiben wollen oder müssen, gehören sehr unterschiedlichen Gruppen an. Dazu gehören Rentner aus der EU; Ausländer, die mit einem türkischen Staatsbürger oder einer türkischen Staatsbürgerin verheiratet sind; Transitmigranten auf dem Weg nach Europa; politische Flüchtlinge und Asylanten; zirkuläre Migranten, die kurz- oder langfristig zum Arbeiten in die Türkei kommen sowie Ausländer, die sich hier niederlassen wollen. Von all diesen Gruppen bestimmen in erster Linie die Transmigranten die Tagesordnung der EU-Verhandlungen und der öffentlichen Diskussion. Bei den EU-Verhandlungen wird aber nicht primär nach Lösungswegen für die Probleme gesucht, mit denen die Türkei und die betroffenen Personen durch die Migration konfrontiert sind. Man versucht vielmehr zu verhindern, dass dieser Typus Migrant bis in die EU vordringt.¹ In diesem Aufsatz

¹ Zur rechtlichen Lage der Flüchtlinge und Migranten siehe Kirişçi (2001); zu Transitmigranten und Menschenhandel siehe İçduygu (1996, 2003). Zu den Regelungen zu diesem Thema siehe: „İçişleri Bakanlığı İltica ve Göç Ulusal Eylem Planı 2005“ (www.egm.gov.tr) und Dışişleri Bakanlığı (2006): „Ulusal Eylem Planı ve İnsan Ticareti ile Mücadele“ (www.mfa.gov.tr).

wird allerdings die zirkuläre Migration behandelt, die sich ganz anders auf die Türkei auswirkt.

Zirkuläre Migration

Die zirkuläre Migration unterscheidet sich von anderen irregulären Migrationsformen insofern, als die betroffenen Migranten nur kurzfristig in ein Land kommen, den Fortbestand der Beziehungen zum eigenen Land anstreben, um einen legalen Status bemüht sind und schließlich nicht gegen die Grenzvorschriften verstoßen möchten. Obwohl die zirkuläre Migration eine sehr alte Migrationsform ist, der man seit jeher in Gebieten mit liberaler Grenzpolitik begegnen kann, steht sie heute wegen ihrer Präsenz in mehreren Regionen und ihrem enormen Zuwachs auf der Tagesordnung der Migrationsforscher. Geographische Nähe, sinkende Reisekosten sowie unterschiedliche Entwicklungsgrade und Einkommensverhältnisse in diversen Ländern und Regionen als Folge struktureller Ungleichheiten kurbeln diese Migrationsform an. Als ihr wichtigstes Charakteristikum kann man die permanente Bewegung ihrer Vertreter bezeichnen; diese versuchen ihr Leben so einzurichten, dass sie sich jeweils kurze Zeit zum Arbeiten im Migrationsland aufhalten bzw. dort in begrenztem Umfang Handel treiben.

Experten, die sich mit Migration auseinandersetzen, diskutieren, ob diese Bevölkerungsbewegung eine Migrationsbewegung im klassischen Sinne sei. Einige sehen sie aufgrund ihrer breiten Auswirkungen auf die Bevölkerungen sowohl der Entsender- als auch der Migrationsländer sowie der ökonomischen, sozialen und kulturellen Gewinne, die sie ihren Teilnehmern verschaffen, als Migrationsbewegung. Debattiert wird auch darüber, ob diese Bevölkerungsbewegung konjunkturell bedingt sei oder sich im Gegenteil dauerhaft etablieren werde.

Untersuchungen über die Erfahrungen mit zirkulärer Migration in Polen zeigen, dass die Vertreter dieser Migrationsform sowohl in den Herkunfts- als auch in den Migrationsländern versuchen, von Gesetzesdefiziten und Gesetzeslücken in den Bereichen Arbeit, Dienstleistung und Besitz zu profitieren. Aus diesem Blickwinkel wird die zirkuläre Migration als eine kreative, sich wandelnde und dynamische Mischform der Migration angesehen, die in jedem Land andere Auswirkungen hat (Morawaska und Spohn 1997; Morawska 2001; Okolski 2001 und 2004; Iglicka 2001 und Morokvasic 2004). Interessant ist dabei, dass in einer Zeit, in der regionale Grenzpolitiken diskutiert werden, sich mehrdimensionale Auswirkungen liberaler Grenzpolitiken auf die Migranten und die Länder mit zirkulärer Migration beobachten lassen.

Dass sich unter den Besuchern, die aus den Nachbarländern in die Türkei kommen, auch zirkuläre Migranten befinden, wurde hierzulande relativ spät registriert. Schließlich sind ein Teil der Menschen, die als Touristen einreisen, keine Touristen. Diese Menschen stellen sowohl die Bevölkerung als auch die Öffentlichkeit und die Verwaltung der Türkei, die mit dem Problem der Arbeitslosigkeit

ringt und sich selbst als Entsendeland begreift, vor neue und unerwartete Probleme.

Tabelle 1: Regionale Herkunft der Ausländer, die in die Türkei kommen

	1988		2000		2005	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1. Balkanländer	708 900	20,3	1 238 200	12,7	2 805 400	13,8
2. Mittlerer Osten	325 000	9,3	565 300	5,8	1 391 100	6,9
3. UdSSR (alt)	4 500	0,1	1 395 200	14,3	3 501 600	17,3
1+2+3	1 039 400	29,7	3 198 700	32,8	7 698 100	38,0
andere	2 458 900	70,3	6 549 600	67,2	12 577 500	62,0
insgesamt	3 497 900	100,0	9 748 300	100,0	20 275 200	100,0

Quelle: Angaben der Generaldirektion für Sicherheit (*Emniyet Genel Müdürlüğü*).

Genauso wie es über das Ausmaß der zirkulären Migration in der Türkei keine genauen Angaben gibt, ist sie aufgrund ihrer stetigen Dynamik und Konjunkturabhängigkeit auch schwer zu schätzen. Uns liegen nur die Zahlen der Grenzübergänge vor; sie geben die ungefähre Zahl der Zugereisten aus den entsprechenden Gebieten an. Die Zahlen in Tabelle 1 zeigen, dass im Jahre 1988 nur 4 500, im Jahre 2000 1,4 Millionen und im Jahre 2005 3,5 Millionen Menschen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion in die Türkei eingereist sind. Seit dem Jahre 2005 hat sich die Zahl der aus den Nachbarländern in die Türkei eingereisten Menschen um 38% erhöht. Tabelle 2 zeigt die Anzahl der Menschen, die aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion kommen, und verdeutlicht, dass die Migrationsbewegung aus der russischen Föderation und Bulgarien kontinuierlich zunimmt.

Tabelle 2: Einreisezahlen aus einigen ausgewählten Ländern in die Türkei

Land	1999	2000	2001	2002	2003	2004*	2005*
Bulgarien	259 100	381 500	540 400	834 100	1 006 300	1 317 700	1 620 900
Rumänien	483 200	265 100	180 900	180 100	185 100	168 900	201 800
Ukraine	144 500	173 600	177 400	193 000	225 500	278 000	367 100
Russland	412 900	677 200	757 100	946 500	1 257 600	1 593 700	1 855 900
Georgien	183 400	179 600	164 000	161 700	167 800	234 500	367 100
Moldawien	77 900	62 700	46 100	46 100	55 300	71 100	89 800
Polen	66 200	118 200	151 000	150 600	102 200	134 900	177 300
Aserbaidschan	127 300	179 900	178 900	163 100	192 600	331 000	411 100
Türkei insgesamt	7 487 400	10 428 100	11 619 900	13 248 200	13 956 400	16 854 400	20 275 200

Quelle: DİE (Hg.) 2005: 24-27.

* Angaben der Generaldirektion für Sicherheit.

Basierend auf den Forschungsergebnissen des Ministeriums für Tourismus verdeutlicht Tabelle 3 die Verteilung der Migrationsgründe von Personen aus einigen ausgewählten Ländern. Dementsprechend zählen der Besuch von Verwandten, Einkauf und Handel zu den wichtigsten Einreisegründen aus den Nachbarländern. Wenngleich man diesen Forschungsergebnissen nicht entnehmen kann, wie viele Menschen zum Arbeiten in die Türkei kommen, so wird daraus ersichtlich, dass Tourismus nicht der einzige Einreisegrund für Menschen aus den Nachbarländern ist.

Tabelle 3: Einreise aus ausgewählten Ländern und Verteilung nach Migrationsgrund (2001) in Prozent

Land	Reise	Kultur	Verwandtenbesuch	Einkauf	Handel	Andere	Gesamt
Bulgarien	16,1	1,6	25,5	25,7	11,8	19,4	100,0
Rumänien	26,3	2,5	7,4	39,7	11,9	12,2	100,0
Ukraine	33,8	4,0	8,2	31,0	9,3	13,7	100,0
Russland	47,1	2,4	5,6	23,9	5,5	15,5	100,0
Georgien	14,3	3,0	7,5	21,0	17,0	37,2	100,0
Moldawien	48,4	5,4	12,1	13,2	8,7	12,2	100,0
Polen	49,2	17,7	2,9	3,8	2,5	23,9	100,0
Aserbaidzhan	18,3	1,4	15,4	18,9	12,1	34,2	100,0
Türkei insgesamt	52,3	9,2	7,9	8,3	5,0	17,3	100,0

Quelle: Berechnet aus Tabelle 21. In *Kültür Bakanlığı* (Hg.) 2001 (www.kultur.gov.tr) und DIE (Hg.) 2005.

Arbeitsteilung nach Herkunft und Geschlecht und widersprüchliche Reaktionen

Die Untersuchungen über zirkuläre Migration aus den Nachbarländern in die Türkei haben in den letzten Jahren stark zugenommen und fassen allgemeine Beobachtungen über die Personen aus diesen Ländern zusammen. Sie zeigen, dass Menschen aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion je nach Herkunft und Geschlecht in unterschiedlichen Arbeitsbereichen tätig sind (Arı 2006; İçduygu 2004).

Einige Untersuchungen geben uns detaillierte Informationen zum Thema Arbeitsteilung nach Herkunft und Geschlecht. Die Untersuchung von Yüксеker zum Beispiel gibt Hinweise über Frauen aus Russland, die im Kofferhandel tätig sind (Yüксеker 2003). Die Untersuchungen von Kaşka, Kümbetoğlu und Eder behandeln moldawische Frauen, die in den Bereichen Privathaushalt, Kofferhandel und damit verbundenen Nischen aktiv sind (Eder 2005; Kümbetoğlu 2005 und Kaşka 2006). Die Studie von Erder und Kaşka informiert über die Herkunft der Frauen, die der Prostitution nachgehen (Erder und Kaşka 2003).

Tabelle 4 wurde erstellt, um die Verteilung der zirkulären Migranten nach Herkunft und Geschlecht zu verdeutlichen. Sie zeigt, dass bei den Migranten aus

Moldawien, der Ukraine und Russland der Frauenanteil hoch ist, bei den anderen Ländern hingegen die Männer die Mehrheit bilden. Die bis dato durchgeführten Studien beziehen sich primär auf Frauen und vernachlässigen männliche Arbeitnehmer; dies stellt ein ernstzunehmendes Defizit dar. Aus den vorliegenden Untersuchungen und Beobachtungen erhellt dennoch, dass Männer vermehrt in Bereichen wie Bau, Landwirtschaft, Metall- und Textilindustrie tätig sind. Frauen sind hingegen primär als Hausangestellte, im Kofferhandel und in damit verbundenen Handelsbereichen tätig oder gehen der Prostitution nach.

Tabelle 4: Anteil der eingereisten Frauen aus einigen ausgewählten Ländern (2001 und 2004) in Prozent

<i>Land</i>	<i>2001*</i>	<i>2004**</i>
Bulgarien	34,5	39,8
Rumänien	53,9	51,6
Ukraine	66,6	61,4
Russland	63,9	65,7
Georgien	39,6	53,9
Moldawien	74,5	70,9
Polen	46,6	Ohne Angabe
Aserbaidshan	49,6	Ohne Angabe
Türkei insgesamt	41,0	Ohne Angabe

Quellen:

* Berechnet aus Tabelle 19. In *Kültür ve Turizm Bakanlığı* (Hg.) 2001 (www.kultur.gov.tr) und DİE (Hg.) 2005.

** DİE.

Es ist naheliegend, dass sich Ausländer, die in die Türkei kommen, bei ihrer Ein- und Ausreise sowie während ihren Tätigkeiten in der Türkei den bestehenden Institutionen und geltenden Regelungen entsprechend verhalten müssen. In gleicher Weise müssen Angestellte öffentlicher Institutionen die bestehenden Gesetze anwenden, auch wenn sie gewisse Veränderungen in dieser neuen Bevölkerungsbewegung beobachten können. Zirkuläre Migranten kommen legal über die für den Tourismus geöffneten Grenzen in die Türkei, arbeiten dann allerdings in der Türkei und treiben Handel. Dies führte zu Unsicherheiten hinsichtlich der Handhabung dieser neuen Situation und zu widersprüchlichem Vorgehen. Für uns ist es interessant zu beobachten, dass die Öffentlichkeit, die Verwaltung und die Gruppen, die von der Existenz der Migranten betroffen sind, sehr unterschiedlich und widersprüchlich auf die zirkuläre Migration reagieren.

Im Folgenden soll nun versucht werden, diese widersprüchlichen Reaktionen und Maßnahmen unter Berücksichtigung von Studien über zirkuläre Migration, Mediennachrichten, Publikationen verschiedener Institutionen und Organisationen, Beschlüssen öffentlicher Institutionen sowie persönlichen Gesprächen und Beobachtungen zu analysieren (Erder 2006). Dabei werden neben der Herkunft der Migranten auch die Eigenschaften des türkischen Arbeitsmarktes untersucht,

dessen Struktur nach Kriterien wie formeller bzw. informeller Organisationsgrad und soziales Geschlecht ausdifferenziert ist.

Es ist offensichtlich, dass Menschen aus den ehemaligen Ostblockstaaten in der türkischen Bevölkerung und in öffentlichen Institutionen je nach Geschlecht und Herkunft auf unterschiedliche Reaktionen stoßen. Dabei sind Migranten türkischer und muslimischer Herkunft, die seit jeher aus dem Balkan in die Türkei kommen, sich niederlassen und sogar das Recht auf Staatsbürgerschaft haben, im Land weniger fremd und privilegierter. Menschen aus Gebieten hingegen, zu denen die Türkei lange Jahre keinen Kontakt hatte, werden als Fremde betrachtet und befinden sich in einer dementsprechend benachteiligten Situation. Diese Wahrnehmungen und Reaktionen haben sich im Laufe der Zeit aber auch verändert (Erder 2006). Zu analysieren, wie sich die historischen und kulturellen Ursachen dieser unterschiedlichen Wahrnehmungen und Reaktionen im Laufe der Zeit verändert haben, wäre ein ganz anderer Untersuchungsgegenstand. Im Rahmen dieses Aufsatzes begnügen wir uns mit einigen allgemeinen Beobachtungen.

In den ersten Migrationsperioden wurde die zirkuläre Migration mehr als Frauenmigration betrachtet. Die Medien haben in der Öffentlichkeit die Meinung entstehen lassen, es handle sich bei diesen Migrantinnen hauptsächlich um Kofferhändlerinnen oder Sexarbeiterinnen. Wie man Tabelle 4 entnehmen kann, wurden Männer, die ebenfalls in dieser Zeit gekommen sind, von den Medien nicht berücksichtigt. Schließlich hat sich auch die akademische Welt nicht sehr für sie interessiert. Da ausländische Männer verstärkt versuchen, in Arbeitsbereichen einheimischer Arbeiter Fuß zu fassen, kommen die Reaktionen gegen ihre Anwesenheit verstärkt von Organisationen, die auf diesen formellen Arbeitsmärkten aktiv sind. Aus Veröffentlichungen dieser Organisationen wird deutlich, dass die ersten Reaktionen gegen männliche Arbeitskräfte von Gewerkschaften kamen. Dass diese sich nicht mit den Problemen dieser männlichen ausländischen Arbeitskräfte in der Türkei beschäftigen, ist dabei offensichtlich. Sie betrachten sie vielmehr als Konkurrenten und üben Druck auf die Regierung aus mit dem Ziel, diese Männer am Arbeiten zu hindern. In der Folge haben sich auch Arbeitgeberorganisationen geregelter Betriebe bei der Regierung über diejenigen Arbeitgeber beschwert, die ohne Rücksicht auf Qualifikationen ausländische Arbeitskräfte beschäftigen und somit unlauteren Wettbewerb betreiben.

Diese organisierten Reaktionen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden seitens der öffentlichen Hand als Teil des Programms „Kampf gegen den informellen Sektor und die informelle Arbeit“ akzeptiert und unterstützt. Im Jahr 2003 trat schließlich das neue Ausländerarbeitsgesetz in Kraft, das für Arbeitgeber, die ausländische Arbeitskräfte illegal beschäftigen, verstärkte Sanktionen vorsieht (Güzel und Bayram 2006; Çiçekli 2004 und Kırıl 2006). Von diesem Zeitpunkt an wurde es besonders für männliche ausländische Arbeitnehmer schwieriger und riskanter, im formellen Bereich zu arbeiten. So wurden ausländische

Männer in Arbeitsbereiche wie den Bausektor gedrängt, wo die Beschäftigung von Subunternehmern und die informelle Arbeit verbreitet sind.

Frauen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion erscheinen im Gegensatz zu Männern außerordentlich oft in türkischen Medien. Da diese Frauen russisch sprechen, unabhängig davon, ob sie Ukrainerinnen, Moldawierinnen oder Georgierinnen sind, wurden sie in der ersten Periode der Migration in der Öffentlichkeit ohne Unterschied als Russinnen bezeichnet. Dass man sie zudem als „Natascha“ etikettiert, zeigt, dass man sie alle als Prostituierte wahrnimmt. Nicht nur Frauen aus den ehemaligen Ostblockländern, die tatsächlich der Sexarbeit nachgehen, sondern auch im Handel tätige Frauen, Hausangestellte oder Touristinnen werden dadurch gezwungen, sich mit dieser Etikettierung auseinanderzusetzen. Dies hat sogar dazu geführt, dass sich Angehörige von Konsulaten ehemaliger Ostblockländer, mit denen wir im Zuge unserer Untersuchung Gespräche führten, über diese Situation beklagten und es als Erfolg erachteten, dass die Etikettierung „Natascha“ in den Medien aufgrund diplomatischer Interventionen abgenommen habe (Erder und Kaşka 2003).

Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr das Vorurteil, alle Frauen aus dem ehemaligen Ostblock seien Russinnen und Nataschas, die Lage jener Frauen erschwert, die aus Not in die Türkei kommen und hier um ihr Überleben kämpfen (Gülçür und İlkaracan 2002). Beller-Hann hält in ihren Beobachtungen über ausländische Frauen an der Schwarzmeerküste fest, dass die „Natascha“-Wahrnehmung sich aus Vorurteilen gegenüber Russen, Kommunisten und Christen entwickelte; so sei ein Rassismus entstanden (Beller-Hann 1995: 230-231). Analog dazu hält Özgen in ihren Beobachtungen über die Sexarbeiterinnen in Iğdır fest, dass in dieser Grenzstadt „Nationen über den Frauenkörper zum Anderen gemacht werden“, und macht auf das Verhältnis von Prostitution, Rassismus und Nationalismus aufmerksam (Özgen 2006).

Die öffentlichen Autoritäten reagieren anders auf Frauen aus ehemaligen Ostblockstaaten als auf Männer aus diesen Ländern. Öffentliche Autoritäten, die sich mit dem Arbeitsmarkt beschäftigen, geben in Haushalten der Mittelschicht angestellten Frauen mit dem neuen Ausländerarbeitsgesetz die Möglichkeit, ihren Status zu formalisieren. Demgegenüber hat man die neuen Maßnahmen für Frauen, die zur Zwangsprostitution in die Türkei gebracht wurden, im Rahmen des Kampfes gegen den Menschenhandel behandelt.

Der Kofferhandel, eine der wichtigsten ökonomischen Aktivitäten von Frauen aus ehemaligen Ostblockländern, hat auch das Interesse öffentlicher Wirtschafts- und Finanzorganisationen in der Türkei geweckt. Die Zentralbank in Ankara hat unter der Federführung der Weltbank Berechnungen zum Verhältnis zwischen Kofferhandel und dieser Bevölkerungsbewegungen angestellt und kam zum Ergebnis, dass sie zum Gewinn von Devisen beiträgt. Auch die türkische Wirtschaftsbürokratie in Ankara hat bemerkt, dass durch den Kofferhandel ein Untersektor entstanden ist, der ausschließlich für die ehemaligen Ostblockländer pro-

duziert und Arbeitsplätze schafft. Die für den Devisenfluss zuständigen staatlichen Stellen versuchten daraufhin zu berechnen, wie viel Gewinn der Kofferhandel erzeugt und wie viele Devisen die kurzzeitig und illegal in der Türkei Beschäftigten außer Landes schaffen und welche Wirkung dies schließlich auf die türkische Wirtschaft hat. Sie stellten fest, dass die Rechnung zugunsten der Türkei aufgeht. Daraus resultiert, dass der Kofferhandel von diesem Teil der Bürokratie als positiv bewertet wird. Schließlich wurden auch die Erträge aus dem Kofferhandel, mit indirekten Methoden berechnet, in die offiziellen Statistiken des Zahlungsausgleiches aufgenommen (Erder 2006: 42-52). Diese „berechneten Reaktionen“ der Wirtschafts- und Finanzkreise haben schließlich auch dazu geführt, dass die einreisenden Frauen aus der Sicht des Staates als „Devisenkoffer“ akzeptiert werden.

Wie man Tabelle 5 entnehmen kann, übersteigen die Exporterträge, die durch den Kofferhandel erzielt werden, die Erträge der Arbeiter im Ausland. Dass die Kofferhändlerinnen, obwohl sie in diesem Ausmaß Devisen eintragen, sowohl durch willkürliche Behandlungen an der Grenze als auch den erwähnten Vorurteilen wegen zahllosen Schwierigkeiten ausgesetzt sind, wird hingegen in keiner Weise zum Thema gemacht. Dass diese erstaunliche und widersprüchliche Situation andauert, hängt damit zusammen, dass die Migrantinnen den Kofferhandel Hand in Hand und unauflösbar ineinander verwoben mit anderen Tätigkeiten wie Tourismus, Erwerbstätigkeiten und Sexarbeit betreiben, und ganz grundsätzlich mit dem hybriden Charakter der zirkulären Migration.

Tabelle 5: Devisen von türkischen Arbeitnehmern in Europa und Erträge durch den Kofferhandel in der Türkei (Millionen USD)

Jahre	Devisen von ausländischen Arbeitnehmern	Erträge aus Kofferhandel
2000	4 560	2 946
2001	2 786	3 039
2002	1 936	4 065
2003	729	3 953

Quelle: Generaldirektion der Schatzkammer (*Hazine Genel Müdürlüğü*) (www.hazine.gov.tr.yayin/hazineistatistikleri/6-1.xls).

Schlussbemerkungen

Abschließend kann gesagt werden, dass die Erfahrungen von Frauen aus ehemaligen Ostblockländern von ihrer Einreise an von den beiden unterschiedlichen und widersprüchlichen Wahrnehmungen als „Devisenkoffer“ und „Natascha“ bestimmt werden. Einerseits sind die Devisen erwünscht, die diese Migrantinnen über den Kofferhandel oder den Tourismus ins Land bringen, Aktivitäten, die sie zusätzlich durch ihre in der Türkei erzielten Arbeitseinkünfte unterstützen. Andererseits werden die formellen Arbeitsmöglichkeiten von Ausländern in der

Türkei behindert, und das führt dazu, dass die schwierigen Bedingungen, denen diese „Devisenbringer“ unterliegen, andauern. Ein weiterer interessanter Punkt ist, dass diese Bevölkerungsbewegung trotz aller Hindernisse und Vorurteile andauert und weiterhin zunimmt. Die sozialen Netzwerke, die zirkuläre Migranten in der Türkei aufgebaut haben, und die Möglichkeiten, die diese Netzwerke ihnen und einigen einheimischen Gruppen eröffnen, sind für diese Entwicklung ausschlaggebend. Die Lage der Ausländer, die aufgrund ihrer schwierigen Lebensbedingungen gezwungen sind, in einem unbekannten Land und einer vollkommen fremden Kultur zu arbeiten und zu leben, muss verbessert werden; unabhängig davon gilt es, Vorurteile und vor allem die „Angst vor Ausländern“ zu bekämpfen und neue Politiken zu entwickeln.

In der Türkei gibt es keine Institution, die die Migration in das Land untersucht, eine Datenbasis aufbaut, Studien auf der Basis von sektorinternen Evaluationen erstellt oder eine sich auf wissenschaftliche Untersuchungen gestützte Politik entwickelt. Dies wird allgemein als großes Manko angesehen und bezieht sich nicht nur auf die zirkuläre Migration, sondern auch auf die Transitmigration und andere Ausländer, die langfristig in der Türkei leben bzw. sich in diesem Land niederlassen möchten. Statt der konventionellen Ausländerpolitik, die nur auf dem Aspekt der außenpolitischen Sicherheit aufbaut, statt kurzfristigen, willkürlichen und widersprüchlichen Verfahren muss die Türkei eine Migrationspolitik entwickeln, die Rücksicht nimmt auf die Dynamik des Arbeitsmarktes, auf Bevölkerungsbewegungen, neue Arbeitsformen und die Menschenrechte.

(Aus dem Türkischen von Dilara Aksoy und Barbara Pusch)

Anlage

Tabelle 6: Einreisegrund in die Türkei und Verteilung nach Geschlecht (2001 und 2003) in Prozent

	2001			2003		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Reise	56,8	43,2	52,3	55,9	44,1	56,2
Kultur	55,2	44,8	9,2	57,8	42,2	8,3
Verwandtenbesuch	51,6	48,4	7,9	53,5	46,5	6,9
Einkäufe	50,9	49,1	8,3	55,8	44,2	8,0
Handel	75,2	24,8	5,0	79,0	21,0	3,6
Andere	70,0	30,0	17,3	69,0	31,0	17,0
Insgesamt	59,0	41,0	100,0	59,0	41,0	100,0

Quelle: DİE (Hg.) 2005: 32-33.

Bibliographie

- Arı, A. (Hg.) 2006. *Uluslararası Göç, İşgücü ve Nüfus Hareketleri*. İstanbul: Derin.
- Beller-Hann, I. 1995. Prostitution and its Effects in Northeast Turkey. *The European Journal of Women's Studies* (2): 219-235.
- Çelikel, A. und Gelgel, G. Ö. 2007. *Yabancılar Hukuku*. İstanbul: Beta.
- Çiçekli, B. 2004. *Yabancıların Çalışma İzinleri*. Ankara: Türkiye İşveren Sendikaları Konfederasyonu Yayını.
- Devlet İstatistik Enstitüsü (DİE) (Hg.) 2005. *Turizm İstatistikleri: 2001-2003*. Ankara.
- Devlet İstatistik Enstitüsü (DİE) (Hg.) *Turizm Araştırması* (unveröffentlichte Studie).
- Eder, M. 2005. Moldovian Domestic Workers and the State. Vortrag beim Workshop: *Irregular Migration, Informal Labour and Community in Europe* (IMILCO) vom 1.-2. Dezember 2005, İstanbul.
- Ekşi, N. 2006. *Yabancılar Hukukuna İlişkin Temel Konular*. İstanbul: Beta.
- Erder, S. und Kaşka, S. 2003. *Düzensiz Göç ve Kadın Ticareti: Türkiye Örneği*. Genevre: IOM.
- Erder, S. 2004. *Yeni Uluslararası Göç: Düzenli ve Denetimli Göçten Düzenlenmemiş Göçe*. UĞINAR Raporu.
- Erder, S. 2006. Yabancısız Kurgulanan Ülkenin Yabancıları. In A. Arı (Hg.) *Uluslararası Göç, İşgücü ve Nüfus Hareketleri*. İstanbul: Derin, 1-74.
- Friedrich Ebert Vakfı (FEV) 1995. *Türkiye’de Kaçak İşçilik Ekonomi Forumu*. İstanbul: FEV.
- Gülçür, L. und İlkaracan, P. 2002. The „Natasha” Experience: Migrant Sex Workers from the Former Soviet Union and Eastern Europe in Turkey. *Women's Studies International Forum* (25/4): 411-421.
- Güzel, A. und Bayram, F. 2006. Türk Hukukunda Yabancıların Çalışma Hakları ve Çalışma İzinleri. In A. Arı (Hg.) *Uluslararası Göç, İşgücü ve Nüfus Hareketleri*. İstanbul: Derin, 75-118.
- İglicka, K. 2001. Shuttling from Former Soviet Union to Poland: from Primitive Mobility to Migration. *Journal of Ethnic and Migration Studies* (27/3): 505-518.
- İçduygu, A. 1996. Transit Migrants and Turkey. *Boğaziçi Journal* (10/1-2): 127-142.
- İçduygu, A. *Irregular Migration in Turkey*. Genevre: IOM.
- İçduygu, A. 2004. *Türkiye’de Kaçak Göç*. İstanbul: İstanbul Ticaret Odası Yayını (Nr. 65).
- İşçileri Bakanlığı (Hg.) 2001. *Emniyet Genel Müdürlüğü. Yabancılar, Hudut İltica Daire Başkanlığı*. Ankara.
- Kaşka, S. 2005. Ev İçi Hizmetlerin Küreselleşmesi ve Türkiye’deki Göçmen Kadınlar. *TES-İŞ Dergisi*: 49-54.
- Kıral, H. 2006. *Yabancıların Türkiye’de Çalışma Esasları*. Ankara: Türkiye İşverenler Sendikaları Konfederasyonu.

- Kirişçi, K. 2001. *Justice and Home Affair Issues in Turkish-EU Relations*. Istanbul: TESEV Publication.
- Kümbetoğlu, B. 2003. Escape from Oppression and War: Bulgarian Turks and Bosnians. In E. Zeybekoğlu und B. Johansson (Hg.) *Migration and Labour in Europe: Views from Turkey and Sweden*. Marmara University Research Center for International Relations (MURCIR) and Swedish National Institute for Working Life (NIWL). Istanbul: Şefik, 237-253.
- Morawaska, E. und Spohn, W. 1997. Moving Europeans in the Globalizing World: Contemporary Migrations in a Historical-Comparative Perspective (1955-1994 v. 1870-1914). In W. Gungwu (Hg.) *Global History and Migrations*. New Jersey: Westview Press, 23-62.
- Morawaska, E. 2001. Structuring Migration: The Case of Polish Income Seeking Travelers to the West. *Theory and Society* (30/1): 47-80.
- Morokvasic, M. 2004. Settled in Mobility: Engendering Post-Wall Migration in Europe. *Feminist Review* (77): 7-25.
- Morokvasic, M., Erel, U. und Shinozaki, K. (Hg.) 2003. *Crossing Borders and Shifting Boundaries* (1). *Gender on the Move*. Opladen: Leske+Budrich.
- Okolski, M. 2001. Incomplete Migration: A New Form of Mobility in Central and Eastern Europe: The Case of Polish and Ukrainian Migrants. In C. Wallace und D. Stola. (Hg.) *Patterns of Migration in Central Europe*. Hampshire: Palgrave Publisher, 105-128.
- Okolski, M. 2004. New Migration Movements in Central and Eastern Europe. In D. Joly (Hg.) *International Migration in the New Millenium*. Aldershot: Ashgate, 36-56.
- O.V. 1999. *Türk-İş Yıllığı 1999*. Türk İş Yayınları (1): Ankara.
- Özgen, N. 2006. Öteki'nin Kadını: Beden ve Milliyetçi Politikalar. *Toplumbilim* (19): 125-143.
- Yükseker, H. D. 2003. *Laleli-Moskova Mekiği: Kayıtdışı Ticaret ve Cinsiyet İlişkileri*. Istanbul: İletişim.

Internetquellen

- Kültür ve Turizm Bakanlığı (Hg.) 2001: *Yabancılar Ziyaretçi Araştırması* (www.kultur.gov.tr).
- Dışişleri Bakanlığı (Hg.) 2006. *Ulusal Eylem Planı ve İnsan Ticareti ile Mücadele* (www.mfa.gov.tr).
- İçişleri Bakanlığı (Hg.) 2006. *İltica ve Göç Ulusal Eylem Planı* (www.egm.gov.tr).
www.egm.gov.tr/yabancılar/birincisif.htm.
www.hazine.gov.tr/yayinhazineistatistikleri/6-1-Dev.xls.

